

PRESSEINLADUNG

Chemnitz, 19. Oktober 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie herzlich zur nächsten Musiktheater- Premiere im Opernhaus einladen.

Die drei Wünsche oder Die Launen des Lebens

Film-Oper von Bohuslav Martinů

Libretto von Georges Ribemont-Dessaigne

Premiere 18. November 2023, 19.30 Uhr im Opernhaus

Mit Bohuslav Martinůs „Die drei Wünsche“ feiert am 18. November, 19.30 Uhr in der Regie von Rahel Thiel ein einzigartiges Werk im Opernhaus Premiere, das sonst im Schatten von Martinůs bekannteren Opern „The Greek Passion“ oder „Julietta“ steht. Die Film-Oper bietet mit Zitaten aus Jazz und populärer Tanzmusik packende Rhythmen, kräftige Klangfarben, groteske Figuren und absurde Spielsituationen.

Die Handlung verbindet das geschäftige Treiben eines Filmstudios mit einer Filmhandlung voller Ironie und Poesie. Produziert wird der Streifen „Die drei Wünsche“. Im Mittelpunkt steht ein gewisser Monsieur Juste, der von der Jagd eine kuriose Fee mit nach Hause bringt. Um die Freiheit wiederzuerlangen, verspricht das Fabelwesen, drei Wünsche zu erfüllen. Doch die Wünsche nach Reichtum, Jugend und Liebe gehen gewaltig schief. Dabei entlarvt die Fee, die menschliche Gier, die unfähig macht, die „wahren“ Werte im Leben zu erkennen. Für den Filmprotagonisten Monsieur Juste bedeutet das ein bitteres Ende.

In surrealistischer Sprache und expressiver Musik verbindet „Die drei Wünsche“ Märchen und Realität. Dabei spielt das Stück an auf eine moderne Entfremdung des Menschen von seinen Gefühlen und auf bürgerliche Doppelmoral. Regisseurin Rahel Thiel verlegt die Rahmenhandlung ins Theater. Durch die Kombination aus Video und szenischen Vorgängen erhält das Mittel des Films in ihrer Inszenierung eine neue Bedeutung und Funktion.

Ihre Pressekarten erhalten Sie direkt online oder über das Pressebüro, Tel. 0371 6969-831 oder E-Mail presse@theater-chemnitz.de. Die nächsten Vorstellungen sind am 24. November, und 2. Dezember, je 19.30 Uhr.

Nachfolgend weitere Presseinformationen

PRESSEINFORMATIONEN

Die drei Wünsche oder Die Launen des Lebens

Film-Oper von Bohuslav Martinů
Libretto von Georges Ribemont-Dessaigne

Premiere 18. November 2023, 19.30 Uhr im Opernhaus

Musikalische Leitung Jakob Brenner
Inszenierung Rahel Thiel
Bühne Fabian Wendling
Kostüme Rebekka Dornhege Reyes
Video Stefan Bischoff

Mit Thomas Essl (Arthur de St. Barbe / Monsieur Juste), Maraike Schröter / Elisabeth Dopheide (Nina Valencia / Indolende), Daniel Pataky / Einar Dagur Jónsson (Serge Eliacin / Adolphe), Marlen Bieber (Eblouie Barbichette), Etienne Walch (Die Fee Null), Paula Meisinger (Adelaïde), Sofia Pavone (Dinah), David Sitka (Tangosänger), Gyung Ha Choi / Mu Gon Kim (General), Jörg Kersten / Matthias Repovs (Finanzminister), David Sitka (Quartett-Tenor 1), Thomas Kiechle (Quartett-Tenor 2), Jakob Ewert (Quartett-Bass 1), Felix Rohleder (Quartett-Bass 2), Kurumi Sueyoshi (Regieassistentin / Telefonistin), Daniel Pastewski (Regisseur / Kapitän), Dan Rațiu (Klavier auf der Szene)

Stück und Inszenierung

Stress am Filmset. Der Dreh hat schon begonnen, aber noch sind nicht alle Kostüme vorhanden. Produziert wird der Streifen „Die drei Wünsche“. Im Mittelpunkt steht ein gewisser Monsieur Juste. Das Eheleben abgekühlt und verstaubt, die Haare ergraut, flüchtet er sich in das Abenteuer der Jagd. Als er eine kuriose Fee fängt und mit nach Hause bringt, ist seine Frau Indolende entzückt von dem rätselhaften Wesen. Um die Freiheit wiederzuerlangen, verspricht das magiebegabte Fabelwesen den beiden, drei Wünsche zu erfüllen. Sie verlangen nach Reichtum, Jugend und Liebe. Wer hier wem die Falle stellt, ist allerdings keineswegs ausgemacht: Kurz vor Erreichen einer Insel ganz aus Gold geht das Schiff unter, auf dem die Eheleute unterwegs sind, und auch die anderen beiden Wünsche gehen, zumindest für Monsieur Juste, gewaltig schief. Dabei entlarvt die Fee, die den beredten Namen „Null“ trägt, die menschliche Gier, die unfähig macht, die „wahren“ Werte im Leben zu erkennen und die „richtigen“ Wünsche zu formulieren. Für den Filmprotagonisten Monsieur Juste bedeutet das ein bitteres Ende.

War der Film 1929 noch das moderne Medium par excellence und stand die „Traum-Fabrik“ des Studios gleichermaßen für die Darstellung unerreichbarer Idealbilder wie auch für deren technische Vermittlung an ein Massenpublikum, hat sich diese Symbolkraft seit Jahrzehnten

stark relativiert und abgeschwächt. Regisseurin Rahel Thiel zieht daraus den Schluss, die Rahmenhandlung ins Theater zu verlegen, das ein doppelter Ort ist, an dem sich reale Situation und fiktive Erzählung berühren. Das Mittel des Films erhält in ihrer Inszenierung eine neue Bedeutung und Funktion, bezogen auf das innere des Protagonisten Arthur de St. Barbe, den Darsteller des Monsieur Juste. Video und szenische Vorgänge überlagern einander während der umfangreichen sinfonischen Musik „Le Départ“, die Teil der Partitur der Oper ist. Martinů und Ribemont-Dessaignes verdeutlichten im Original die Zeitbezüge der Märchenhandlung durch die Darstellung der Filmpremieren mit Publikum und ein revueartiges Finale in einer American Bar. Die Chemnitzer Bühnenfassung entscheidet sich für beträchtliche Kürzungen dieser Teile der Rahmenhandlung, um Wiederholung schon bekannter Märchenszenen, ihres gedanklichen Gehaltes und der musikalischen Substanz zu vermeiden.

Entstehung und Uraufführung

Die Oper „Die drei Wünsche“ entstand 1928/1929 während Martinůs Pariser Zeit. Ab 1923 nahm er Unterricht bei Albert Roussel. Insgesamt waren die Zwanzigerjahre geprägt von dynamischer Weiterentwicklung seines persönlichen Stils, wozu auch musikalische Experimente und die Auseinandersetzung mit der modernen Massengesellschaft, z. B. im Kontext von Sportereignissen oder Film, beitrugen. Seit Mitte des Jahrzehnts hatte sich der Komponist der Oper zugewandt. Ab etwa 1927 flossen verstärkt Elemente aus der zeitgenössischen Tanz- und Unterhaltungsmusik (Jazz, Tango) in seine Klavier- und Orchestermusik wie auch in seine Opern ein – eine stilistische Ausrichtung, die den Zeitbezug seiner Musik betonte, und etwa bis 1930 andauern sollte. „Die drei Wünsche“ ist nach dem Einakter „Die Tränen des Messers“ Martinůs zweites gemeinsames Projekt mit Ribemont-Dessaignes. Die beiden verband neben einem gemeinsamen künstlerischen Verständnis eine persönliche Freundschaft. Fallen am Libretto der „Drei Wünsche“ zunächst die surrealistische Sprache, die absurden Spielsituationen und die groteske Überzeichnung ins Auge, wird bei eingehender Betrachtung von Handlung und Figuren ein Grundzug von moderner Gesellschafts- und Kulturkritik deutlich. Die Uraufführung der „Drei Wünsche“ konnte Komponist Martinů nicht mehr erleben. Sie fand erst 1971 im tschechischen Brno statt. Seit der Deutschsprachigen Erstaufführung von „Die drei Wünsche“ an der Neuköllner Oper im Jahr 2000 wurde das Werk mehrfach in Deutschland aufgeführt, so in Rostock, Heidelberg und an der Berliner Universität der Künste.

Inszenierungsteam

Jakob Brenner (Musikalische Leitung) gehört zu den aufstrebenden Dirigenten seiner Generation. Nach dem Studium in München schlug er die klassische Kapellmeisterlaufbahn ein. Er ist Koordinator 1. Kapellmeister der Oper Chemnitz und hat sich inzwischen ein großes Opern-, Operetten und Konzertrepertoire vom Barock bis zur Moderne erarbeitet. Seine Kenntnisse in historischer Aufführungspraxis konnte er in Venedig bei Michael Procter vertiefen. Jakob Brenner hat sich als Spezialist für Musical, Jazz, Crossover und Filmmusik

international einen Namen gemacht und wird durch Solisten wie das Janoska Ensemble oder Kolsimcha regelmäßig als Gast verpflichtet. Dirigate führten ihn zuletzt ans Nationaltheater Mannheim, ans Theater Regensburg und zu den Berliner Symphonikern. Daneben ist er regelmäßig bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen zu Gast. Seine innovativen und kreativen Konzertprogramme gelten als richtungsweisend und werden begeistert aufgenommen. Jakob Brenner setzt sich mit Herzblut für die Musikvermittlung ein und entwickelt Education-Formate und -konzerte, die Jung und Alt die Freude an klassischer Musik vermitteln sollen. Als Arrangeur arbeitete er bereits für das ZDF sowie u. a. für die Semperoper Dresden, die Komische Oper Berlin, das WDR Funkhausorchester, das Münchner Rundfunkorchester, das Theater Kiel, das Landestheater Salzburg und das Tonkünstlerorchester Niederösterreich. 2017 schrieb er die Arrangements für das Silvesterkonzert der Sächsischen Staatskapelle unter Christian Thielemann, 2019 für den Festakt zum Tag der Deutschen Einheit übertragen vom ZDF.

Rahel Thiel (Regie), geboren und aufgewachsen in Leipzig, studierte Musiktheaterregie in Hamburg an der Hochschule für Musik und Theater sowie an der Universität für darstellende Kunst in Wien. Seit 2019 arbeitet sie freischaffend als Regisseurin. Ein besonderes Interesse zeigt sie für Werke des 20. und 21. Jahrhunderts. Zu ihren jüngsten Regiearbeiten gehören u. a. die Kinderoper „Hamed“ und „الأميرة“ „Sherifa“ (Moultaka) an der Staatsoper Hannover, das Händelatorium „Joseph and his Brethren“ in Hamburger Kirchen, „L’Orfeo“ (Monteverdi) und „Carmen“ (Bizet) am Musiktheater im Revier und „The Lighthouse“ (Davies) am Nationaltheater Mannheim und die deutsche Erstaufführung der britischen Oper „Violet“ (Coult) am Theater Ulm. Von 2015 bis 2019 war sie als Regieassistentin am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen engagiert, wo sie als Regisseurin die Opern „Eugen Onegin“ (Tschaikowsky) und die Operette „Der Vetter aus Dingsda“ (Künneke) inszenierte. Rahel Thiel arbeitete für Produktionen von bedeutenden Regisseur:innen, darunter Dietrich Hilsdorf, Tobias Kratzer, Michael Schulz, Gabriele Rech, Nigel Lowery und Peter Konwitschny. Sie besuchte Meisterkurse bei Willy Decker, Elisabeth Stöppler, Calixto Bieito und Vera Nemirova. Mit Bohuslav Martinůs Oper „Die drei Wünsche“ gibt Rahel Thiel ihr Debüt an den Theatern Chemnitz.

Fabian Wendling (Bühne) wurde 1985 in Kiel geboren und studierte in Hamburg Bildende Kunst und Bühnenbild in den Klassen von Raimund Bauer und Thomas Demand. Seine installativen Arbeiten waren bereits auf verschiedenen Festivals und Ausstellungen wie z. B. der Ostrale in Dresden, in der Kunsthalle Kiel, dem Dokfest Kassel und der Ruhrtriennale in Bochum zu sehen. Seine Installation REMIS war für den Kunstpreis Golden Cube nominiert. Eigene Bühnenbilder konnte er bisher u. a. am Staatstheater Mainz, Schauspielhaus Hamburg, Schauspielhaus Bochum, Schauspiel Frankfurt, Schauspielhaus Düsseldorf, Staatstheater Wiesbaden und Nationaltheater Mannheim realisieren.

Rebekka Dornhege Reyes (Kostüm) lebt seit ihrem Bühnen- und Kostümbildstudium an der Universität der Künste in Berlin. Sie studierte in den Klassen von Florence von Gerkan und Hartmut Meyer und absolvierte 2009 an der UdK ihr Diplom mit Auszeichnung. Seitdem ist sie als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin international tätig. Neben ihren Arbeiten für Produktionen an Theater- und Opernhäusern ist sie als Stylistin, Szenografin und Art Direktorin für Mode-, Film-, Musik- und Kunstprojekte tätig. Bühnen- und Kostümbilder

realisierte Rebekka Dornhege Reyes u. a. am Schauspiel Frankfurt, am HAU, der Neuköllner Oper, am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen und am Deutschen Theater Berlin sowie für das Teatro Municipal de Santiago – Ópera Nacional de Chile. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet sie mit der Regisseurin Ulrike Schwab. Nach der vielbeachteten Inszenierung „Wolfskinder“ an der Neuköllner Oper, für die sie das Bühnen- und Kostümbild realisierte, folgten für das Regieteam gemeinsame Engagements an das Kinderopernhaus der Staatsoper Unter den Linden Berlin, dem Theater Bremen, der Folkoperan in Stockholm und der Staatsoper Stuttgart.

Stefan Bischoff (Video) wurde 1973 in Schaffhausen (Schweiz) geboren und erhielt seine Ausbildung von 1994 bis 2000 als Visueller Gestalter – Fachbereich Video an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel und Luzern. Seit 2001 ist er freischaffender Videogestalter in der Filmbranche und begleitet Projekte intermedialer Videoinstallationen für Museen und Festivals wie ars electronica Linz, matadero Madrid, Internationales Filmfestival Locarno und für die Bauhaus-Stiftung Dessau. Engagements führten ihn u.a. an die Schauspielhäuser Düsseldorf, Zürich, die Komische Oper, das HAU und an das Maxim Gorki Theater in Berlin, außerdem an die Münchner Kammerspiele, die Salzburger Festspiele, die Staatsoper Dresden, an die Opéra national de Paris u. v. m. Er arbeitete mit Regisseuren wie Sebastian Baumgarten, Peter Kastenmüller, Bastian Kraft, Ruedi Häusermann und Luise Voigt. Mit der Produktion „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ in der Inszenierung von Sebastian Baumgarten am Schauspielhaus Zürich wurde er zum Berliner Theatertreffen 2013 eingeladen. Seit 2016 ist Stefan Bischoff Co-Kurator des Festivals „Schnelle Vorbeifahrten“ in Paulinenaue, Brandenburg.